

## **Baukulturpolitische Herausforderungen für Wien 2025**

Für eine europäische Großstadt wie Wien stellen sich gegenwärtig besondere Herausforderungen im baukulturellen Bereich. Einerseits ist das die für unsere Zukunft entscheidende Frage des Klimaschutzes – Städte sind durch ihre Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft große CO<sub>2</sub>-Emittentinnen, haben aber auch die Chance, ein wichtiger Teil der Lösung zu sein: durch dichte Siedlungsweisen, effiziente öffentliche Verkehrssysteme, Einsparung grauer Emissionen mithilfe von Bestandserhaltung, nachhaltige Energiesysteme und das Leitmodell der Stadt der kurzen Wege, von der Nahversorgung bis zur Freizeit, ermöglichen sie klimaschützende Lebensweisen. Gleichzeitig leiden sie unter den Folgen der Klimakatastrophe besonders stark, Stichwort Wärmeinseln in der Nacht und Hitzeinseln untertags – das heißt eine ebenso große Herausforderung wird in den nächsten Jahren die Klimawandelanpassung sein.

Selbst wenn Städte im Vergleich zum ländlichen Raum besonders flächensparend funktionieren, stellt sich auch bei ihnen die Frage des Bodenschutzes, insbesondere von landwirtschaftlichen und Erholungsflächen, sowie des Schutzes von Materialressourcen – problematische Bau- und Nutzungsweisen müssen auf kreislaufwirtschaftliche Methoden umgestellt werden. All diese Herausforderungen stellen sich in Wien gleichzeitig mit einem ungebrochen großen Bevölkerungswachstum und – auch in Wien – steigenden Wohnkosten. Das heißt, es stellt sich ebenso die Aufgabe, genügend leistbaren und qualitativ hochwertigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen und ineffiziente Nutzungsweisen (Leerstand) einzuschränken.

Durch das Wachstum, die Erfordernisse der Klimawandelanpassung und der Umstellung der Verkehrssysteme stellen sich qualitativ und quantitativ neue Anforderungen an die öffentlichen Räume. Deren Nutzung und Gestaltung wurden über Jahrzehnte hinweg vom Pkw-Verkehr bestimmt und müssen nun neu definiert werden. Und all dies soll, entsprechend der großen sozialen und kulturellen Tradition Wiens nicht zuletzt seit den 1920er Jahren, mit hohem gestalterischem Anspruch erfolgen, das heißt Planung muss qualitätsorientierten Prozessen folgen und Baukultur muss durch Vermittlung und Bewusstseinsbildung thematisiert werden.

Die folgenden zehn Punkte versammeln die wichtigsten gegenwärtigen baukulturellen Herausforderungen für Wien. In diesen zehn Bereichen braucht es dringend Weiterentwicklungen und Verbesserungen. Sie sind somit primäre Aufgaben für die nächste Stadt- bzw. Landesregierung und für den Gemeinderat bzw. den Landtag.

### **1. Bestandserhaltung: Umbau und Sanierung gegenüber Abriss und Neubau privilegieren**

Der Bausektor in Österreich und Wien ist zu sehr auf Abriss und Neubau statt auf eine Kultur des qualitätvollen Erhaltens – Pflegen, Sanieren, Adaptieren und Transformieren von Bestand – ausgerichtet. Ein kurzer Zyklus von Abriss und Neubau bedeutet nicht nur den Verlust von wertvollem Bestand, sondern auch von grauer Energie sowie bereits aufgewendeten und knappen Materialressourcen, und er kann sozialräumliche Konsequenzen wie Verdrängung bedingen. Im Erhalten und Weiterentwickeln von bestehender Substanz liegt ein enormes Nachhaltigkeits- und baukulturelles Potenzial. Wichtig für die Emissionsreduktion ist insbesondere, was man jetzt reduzieren kann, weniger was in 50 Jahren eingespart wird. Deshalb ist Bestandserhaltung so besonders wichtig.

*Die nächste Stadtregierung soll durch Adaptierung der Förderprogramme, gesetzliche Rahmenbedingungen und Veränderungen in der eigenen Planungs- und Baupraxis die Bestandserhaltung bei gleichzeitiger Reduktion von Neubau unterstützen. Dazu zählt nicht zuletzt die Erleichterung des Bauens im Bestand durch Adaptierungen im Baurecht.*

### **2. Klimawandelanpassung**

Die Auswirkungen des Klimawandels sind in der Großstadt besonders deutlich zu spüren, insbesondere der Wärmeinseleffekt in der Nacht und die Hitze untertags, aber auch andere Extremwetterereignisse. Heutige Stadträume sind oft nicht geeignet, diese Auswirkungen zu dämpfen, weil in der Vergangenheit andere Anforderungen an den Stadtraum im Vordergrund standen und es deshalb zu viele versiegelte Flächen, zu wenig Bäume und Wasserrückhalt gibt. Eine Aufteilung des öffentlichen Raums ist notwendig, aber die kann nur gelingen, wenn sich Mobilitätsbedürfnisse ändern. Das wird nicht von heute auf morgen gehen, aber hat große Dringlichkeit. Ebenso gibt es für öffentliche Gebäude ebenso wie für Wohnbauten vermehrten Kühlbedarf.

*Die nächste Stadtregierung soll ein umfassendes Programm der Klimawandelanpassung im öffentlichen Raum, auf eigenen Flächen und in eigenen Gebäuden mit konkreten Maßnahmen starten und gleichzeitig die Rahmenbedingungen für Klimawandelanpassung auf privaten Flächen sowie in privaten Gebäuden verbessern. Der jeweils ortsspezifisch zu bestimmende Mix an Maßnahmen soll in einem rechtlich verankerten, klar definierten Prozess interdisziplinär und iterativ erarbeitet werden.*

### **3. Öffentliche Räume: Nutzbarkeit und Qualität steigern**

Das Wachstum vieler Städte, die zunehmende Bodenversiegelung, autozentrierte Straßenräume, die Anforderungen von Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Förderung von Biodiversität sowie die notwendige Verkehrswende setzen die öffentlichen Räume weiter unter Druck – diese haben jedoch als Ort der Stadtgesellschaft, als Treffpunkt und Alltagsumfeld enorme Bedeutung für das Leben in der Stadt.

*Deshalb soll die nächste Stadtregierung durch gesetzliche Rahmenbedingungen, durch das Förderwesen und mittels Planungskultur durch qualitätsorientierte Vorgaben für besser nutzbare und gestalterisch hochwertigere öffentliche Räume und für Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer\*innen sorgen.*

#### **4. Wohnen: Förderung leistbaren und qualitätvollen Wohnbaus**

Die Kosten für Wohnen sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Dies gilt in Wien aufgrund des großen Bestands an kommunalem und gemeinnützigem Wohnbau in reduziertem Ausmaß, aber doch. Gleichzeitig gerät die Qualität des Wohnbaus durch Preissteigerungen und großen Bedarf stark unter Druck, und der Wohnbau, ob nun Sanierung oder Neubau, muss mit den Anforderungen von Boden- und Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Kreislaufwirtschaft in Einklang gebracht werden.

*Die nächste Stadtregierung soll beim geförderten ebenso wie beim freifinanzierten Wohnbau verstärkt Aspekte der baukulturellen Qualität, des Boden- und Klimaschutzes sowie der Kreislaufwirtschaft, der Nutzungsmischung und des Umstiegs auf Verkehrsmittel des Umweltverbunds in den Mittelpunkt stellen.*

#### **5. Klimaschutz**

Die Stadt Wien verfolgt das Ziel des Klimaschutzes mit großen Ambitionen, wie die Smart Klima City Strategie deutlich macht. Bei vielen Aspekten des Klimaschutzes sind Fortschritte erkennbar, etwa bei der Energieeffizienz im Neubau und der Umstellung der Energiesysteme. Große Lücken bestehen nach wie vor im Bereich der Gebäudesanierung und bei der Reduktion des motorisierten Individualverkehrs – die absolute Zahl der Pkws nimmt in Wien kontinuierlich zu.

*Die nächste Stadtregierung soll durch wirksame Maßnahmen den Fortschritt im Klimaschutz insbesondere im Bereich der Gebäudesanierung und des Umstiegs weg vom motorisierten Individualverkehr beschleunigen.*

#### **6. Bodenverbrauch: Verbindliche Ziele verankern**

In Österreich wird durch flächenintensive Siedlungs- und Mobilitätsformen, Gewerbegebiete und Großinfrastrukturen zu viel Boden in Anspruch genommen – mit negativen Folgen für Klima, Biodiversität, Wasserkreisläufe, landwirtschaftliche Versorgung und Landschaft. Bisher gesetzte politische Maßnahmen haben nicht die gewünschte Wirkung erzielt, da oft die Verbindlichkeit fehlt und die Regelungen Lücken aufweisen. Dies gilt in reduziertem Ausmaß auch für eine Großstadt wie Wien. So wird die von Wien nach wie vor betriebene S1-Verlängerung extensive Flächennutzungen östlich von Wien forcieren.

*Die nächste Stadtregierung soll durch wirksame Maßnahmen und gemeinsam definierte Ziele den Bodenverbrauch deutlich senken. Wichtig ist eine verbindliche Obergrenze für den Bodenverbrauch.*

### **7. Leerstand und Brachen: Flächen für Wohnen und andere Nutzungen verfügbar machen**

Trotz des großen und qualitätvollen Bestands an Gemeindebau- und gemeinnützigen Wohnungen in Wien stellt sich auch hier die Frage der steigenden Wohnkosten und des zu geringen Angebots an leistbarem Wohnraum, insbesondere im privaten Sektor. Dies wird durch die Zweckentfremdung von Wohnungen für touristische (private Vermietungen à la AirBnB) und spekulative Zwecke verschärft.

*Aus diesem Grund soll die nächste Stadtregierung die Bemühungen verstärken, um Leerstand und Brachflächen für leistbares Wohnen, kulturelle und soziale Nutzungen und anderes nutzbar zu machen. Konkrete Vorschläge finden sich im Forderungskatalog Leerstand nutzen! Möglichkeiten zur Aktivierung von Leerstand in Wien der IG Architektur: <https://www.ig-architektur.at/leerstand-nutzen/forderungskatalog.html>*

### **8. Planungs- und Bauleistungen: qualitätsorientierte Vergabe**

Die vielfältigen Vorgaben des Vergaberechts haben vorrangig freien und fairen wirtschaftlichen Wettbewerb sowie Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit zum Ziel, in untergeordnetem Ausmaß auch Nachhaltigkeit. Die baukulturelle Qualität steht bei der Vergabe von Planungs- und Bauleistungen vielfach nicht im Fokus.

*Die nächste Stadtregierung soll deshalb die vergaberechtlichen Vorgaben stärker auf baukulturelle Qualität ausrichten und in ihrer eigenen Praxis des Planens und Bauens stärker auf baukulturelle Qualität setzen, um so zum baukulturellen Vorbild für alle zu werden.*

### **9. Baukultur: Bildung und Vermittlung verbessern**

Das mangelnde Bewusstsein zur Bedeutung von Baukultur und geringes Wissen darüber trägt zu den beschriebenen Fehlentwicklungen im Bauen bei. Durch Bildung und Vermittlung im Baukulturbereich können Verbesserungen erreicht werden.

*Die nächste Stadtregierung soll die Förderung von baukultureller Bildung im formellen und informellen Bereich für alle Altersstufen und von baukultureller Vermittlung weiter ausbauen.*

### **10. Kreislaufwirtschaft**

Seit dem Start des beispielhaften Modells der Bauträgerwettbewerbe vor dreißig Jahren ist Nachhaltigkeit ein zentrales Kriterium beim Verkauf von Grundstücken für den geförderten Wohnbau durch den Wohnfonds Wien und bei der Fördermittelvergabe. Dieses Kriterium war jedoch lange Zeit

vorrangig auf Aspekte der Energieeffizienz ausgerichtet. Trotz einiger innovativer Projekte ist die Standardbauweise im Wohnbau in Wien nach wie vor, egal ob im geförderten oder freifinanzierten Bereich, die Stahlbeton-Massivbauweise mit Wärmedämmverbundsystem. Auch bei anderen Typologien wird nach wie vor auf diese Bauweise gesetzt.

*Die nächste Stadtregierung soll deshalb die bereits begonnenen Anstrengungen hin zu einer Umstellung auf kreislaufwirtschaftliche Vorgangsweisen im Bauen weiter verstärken.*

### **Fazit**

Die genannten Vorschläge sind geeignet, generell die Qualität und speziell die Nachhaltigkeit der gebauten Umwelt in Wien deutlich zu verbessern. Die kommende Stadtregierung ist in der Verantwortung, die dafür notwendigen Schritte zu setzen.

Wien, im April 2025

Plattform Baukulturpolitik